

In diesem Zeichen wirst du siegen: Der Wahlerfolg der bulgarischen Sozialisten

Brahm, Heinz

Veröffentlichungsversion / Published Version
Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Brahm, H. (1995). *In diesem Zeichen wirst du siegen: Der Wahlerfolg der bulgarischen Sozialisten*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 4/1995). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-45273>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

In diesem Zeichen wirst du siegen

Der Wahlerfolg der bulgarischen Sozialisten

Zusammenfassung

In Bulgarien hat am 18. Dezember 1994 die Bulgarische Sozialistische Partei, die KP-Nachfolgepartei, die Parlamentsmehrheit gewonnen. Auch hier blies den antisozialistischen Kräften wie schon zuvor in Litauen, Polen und Ungarn der Wind ins Gesicht. Die Bevölkerung, deren Lebensstandard stark gesunken ist, hofft auf ein Wunder: feste Renten, stabile Preise und Schutz vor Kriminalität. Die Bulgarische Sozialistische Partei ist alles andere als eine geschlossene Formation. Sie steht nun vor der Aufgabe, die Marktwirtschaft einzuführen. Die Krankmacher von gestern sollen jetzt die Ärzte von morgen sein.

Jahrzehntelang waren die bulgarischen Kommunisten im Zeichen des wissenschaftlichen Sozialismus angetreten. Sie sind gescheitert. Ihre Erben, die Sozialisten, haben den jüngsten Wahlkampf im Zeichen der Sternbilder geführt. In ihren offiziellen Kurzbiographien haben die Spitzenkandidaten der Bulgarischen Sozialistischen Partei (BSP) jeweils ihre Sternzeichen angegeben.¹ Der Wechsel von der Wissenschaft zur Astrologie ist gelungen. Der 35jährige Führer der Sozialisten, Shan Widenow, Widder, hat Ende November 1994, unmittelbar vor den Wahlen, Rußland und Deutschland einen Besuch abgestattet. In Moskau hat ihm Patriarch Alexei II. den Sieg gewünscht. Jedenfalls berichtete dies das sozialistische Zentralorgan "Duma" in einer Balkenüberschrift auf der Titelseite.²

Aber auch in Deutschland feierte Widenow, glaubt man derselben "Duma", wahre Triumphe. Allerdings haben die deutschen Medien den Privatbesuch Widenows überhaupt nicht zur Kenntnis genommen. Die "Duma" schrieb, daß die Wünsche der deutschen Politiker für einen Sieg der BSP wohl nicht einfach protokollarisch gemeint seien.³ Zwei Fotos, die Widenow mit R. Süssmuth und mit E. Stoiber zeigten,

¹ Duma, 25.11.1994.

² Duma, 26.11.1994.

³ Duma, 1.12.1994.

sollten die Überschrift des Artikels bestätigen: "Die Pläne der BSP zur sozialen Privatisierung fanden in Deutschland Unterstützung." Vorsichtshalber unterschlug die "Duma" die Namen der deutschen Politiker, die Widenow partout als Sieger sehen wollten.

Der BSP muß es eine diebische Freude bereitet haben, einen veritablen Patriarchen und die CDU/CSU für ihren Wahlkampf vereinnahmt zu haben. Nichtsdestoweniger handelt es sich um eine Chuzpe, die an die Unarten eines Baj Ganju, einer bulgarischen Romanfigur, oder auch an die Dummdreistigkeit der früheren Kommunisten erinnert. Man rechnete es sich als Tugend an, Menschen aus dem anderen Lager zu überlisten. Schon Todor Shiwkow hat so mit seinem Schlaumeiertum westliche Politiker beeindruckt. Dem vermeintlichen Sieg folgte jedoch stets das Erwachen oder sogar der Kater.

Man kann sich nicht vorstellen, daß die "l' Humanité" berichten würde, der Papst stehe fest an der Seite der KP Frankreichs und die CDU/CSU wünsche den Sieg der französischen Kommunisten. Der KPF wäre das Hohngelächter sicher. Die bulgarischen Sozialisten dagegen nehmen an, daß man im Westen nichts von ihrem Treiben zu Hause erfährt, und sie fischen daher ungeniert im trüben.

Widenow hat bei seiner jüngsten Stippvisite in Bonn nur einen einzigen sozialdemokratischen Politiker getroffen, G. Verheugen. Wie er aber nach seiner Rückkehr nach Sofia erklärte, möchte die BSP so bald wie möglich Mitglied der Sozialistischen Internationale werden.¹ Ihre Vertreter sehen die BSP bereits als eine ganz normale sozialdemokratische Partei.

Rot und Schwarz, Kreuz und Sternzeichen, Atheismus, Glaube und Aberglaube sind in der Mischung, wie sie sich die BSP zunutze macht, im Westen kaum denkbar. In Bulgarien kann man damit Wähler ansprechen.

Am 18. Dezember 1994 fanden die vorgezogenen Wahlen statt. Trotz aller Bekundungen von Wählermüdigkeit nahmen daran 75% der Wahlberechtigten teil. Nach allen Umfragen war mit einem Sieg der Sozialisten gerechnet worden, doch kaum jemand hatte mit einem Erdrutsch nach links gerechnet:

Partei	1994	1991
Bulgarische Sozialistische Partei (BSP)	43,5%	33,1%
Union Demokratischer Kräfte (SDS)	24,3%	34,3%
Volksunion (NS)	6,5%	-
Bewegung für Rechte und Freiheiten (DPS)	5,4%	7,5%
Bulgarischer Business Block (BBB)	4,7%	1,3%

Etwas mehr als 15% der Stimmen sind kleineren Parteien und Bündnissen gegeben worden, die die Hürde

¹ Duma, 10.12.1994.

der Vierprozentklausel nicht überspringen konnten. Die "Demokratische Alternative für die Republik" (DAR), zu der sich Exsozialisten unter Alexander Tomow, Sozialdemokraten unter Petar Dertliw und notorische Wanderer zwischen Links und Rechts zusammengeschlossen hatten, verfehlte knapp den Einzug in die "Narodno sabranie". Nicht ins Parlament gelangte auch "Now isbor" (Neue Wahl) unter Dimitar Ludshew und Iwan Puschkarow, die sich in dem Glauben von der SDS getrennt hatten, daß die Zukunft den Kräften der Mitte gehören würde. Durchkreuzt wurden auch die Pläne des Staatspräsidenten Shelju Shelew, der eine Zeitlang seine Hoffnung auf einen starken Puffer zwischen der BSP und der SDS gesetzt hatte.

Man kann kein Ei in Zeitlupe köpfen. Seit 1989 ist man in Bulgarien wegen des kommunistischen bzw. sozialistischen Widerstands nur zögerlich daran gegangen, das Land wirklich umzukrempeln. Die jüngsten Wahlen waren daher noch immer durch den Gegensatz Rot-Blau, von Sozialisten und Antisozialisten, beherrscht. Bis heute sind die Reformfundamente so schwach und unzureichend, daß sich "Le Monde" zu der Behauptung verstieg, Bulgarien bilde das Schlußlicht unter den osteuropäischen Reformländern.¹ Die Privatisierung ist nie so recht von der Stelle gekommen, die Wirtschaft wurde nicht energisch umgemodelt und verblieb vielfach in den Händen der alten Nomenklatura.

Eine halb- oder viertelherzige Reform kann sich nicht bezahlt machen, schon gar nicht in ein oder zwei Jahren. So glaubt ein Teil der Bevölkerung, man habe die Sicherheiten des alten Systems gegen lauter Nachteile eingetauscht. Die Inflation war 1994 bei etwa 120% angelangt, die Arbeitslosenquote auf rund 18% geklettert. Der Lebensstandard war gesunken, die Preise stiegen unaufhaltsam, die Landwirtschaft verkümmerte, und das Verbrechen griff um sich.

Nicht wenige Bulgaren haben für alle diese Mißstände die SDS verantwortlich gemacht, die sich allerdings seit Ende 1992 in der Opposition befand. Die SDS, so scheinen viele geglaubt zu haben, hatte mit ihrem Ruf nach Demokratie und Marktwirtschaft eine Lawine des Unglücks losgetreten. Die Sozialisten dagegen, die die stärkste Stütze der Regierung von Ljuben Berow (1993-1994) gewesen waren, sind irgendwie ungeschoren davongekommen. Vielen deklassierten, desinformierten und desorientierten Wählern muß die BSP wieder als Ordnungsmacht erschienen sein, von der man feste Pensionen und stabile Preise erwarten konnte. Die Bauern, die vor Jahrzehnten mit Gewalt in die Genossenschaften gepfercht worden waren, wollen wieder Anweisungen von oben für ihre Arbeit erhalten und sich nicht mehr um die Abnahme ihrer Produkte kümmern müssen.

Der Wahlsieg ist für die BSP so hoch ausgefallen, daß er schon wieder unbehaglich ist. Die Sozialisten erhalten 125 der 240 Parlamentssitze. Auf die SDS entfallen 69, die Volksunion (Moser/Sawow) 18, die DPS 15 und den BBB 13 Mandate. Wie die postkommunistischen Parteien Polens und Ungarns würden die bulgarischen Sozialisten gerne die Regierungsverantwortung mit einem Koalitionspartner teilen, um später nicht als Alleinschuldige dastehen zu müssen. Wäre der "Demokratischen Alternative für die Republik" (DAR) der Sprung ins Parlament geglückt, wäre sie für die BSP geradezu der ideale Partner gewesen, da ihr die Sozialdemokraten in diesem Bündnis sogar die Eintrittskarte in die Sozialistische Internationale hätten verschaffen können.

Die Bulgarische Sozialistische Partei steht vor erheblich schwierigeren Aufgaben als ihre Schwesterparteien in Warschau und Budapest. In Polen und Ungarn sind die größten Aufräumarbeiten nach dem Zusammenbruch des Kommunismus schon getan worden. Die KP Bulgariens war neben der SED die moskautreueste Partei im europäischen Ostblock, die Bulgarien am liebsten sogar als 16. Republik der Sowjetunion sehen wollte. Während es in der polnischen und ungarischen Kommunistischen Partei ständig revisionistische Tendenzen gab, blieb die KP Bulgariens überwiegend dogmatisch.

Die polnische KP-Nachfolgepartei hat heute etwa 3% des Mitgliedbestandes der früheren KP, die ungarische rund 5%, die bulgarische aber fast 40%. Mit ihren 370.000 Mitgliedern kann die BSP noch längst nicht den nötigen Läuterungsprozeß vollzogen haben. In ihr gibt es Sozialisten verschiedenster Nuancen, Sozialdemokraten (Tsch. Kjurawow, G. Pirinski), rote Millionäre, Dogmatiker und Pragmatiker. Von einigen ihrer Politiker wird angenommen, daß sie ihre alten Beziehungen zu Moskau wiederbeleben können. Insgesamt ist die BSP aber so wenig ausgegoren, daß man sie nicht mit einem eindeutigen Etikett versehen könnte.

Es wird nicht leicht sein, alle widerstrebenden Meinungen in der BSP unter einen Hut zu bringen. Es ist

¹ Le Monde, 20.12.1994.

schwer zu sagen, ob es für Widenow ein Vorteil oder ein Handikap ist, ein Mittdreißiger in einer Partei zu sein, in deren Reihen noch Politiker des alten Schlags sind. Sein Ziehvater Alexander Lilow, Jungfrau nach seinem Sternbild, Dogmatiker nach seiner Überzeugung, wird Widenow mit Argwohn beobachten. Andrei Lukanow, Waage, war sowohl vor wie nach der Wende von 1989 Ministerpräsident und kennt die Tücken, die sich aus der Machtübernahme der BSP ergeben. Er wird auf seine Art im Hintergrund tätig sein.

Erst die Regierungstätigkeit der BSP kann Aufschluß darüber geben, welche Kräfte sich in der Sozialistischen Partei durchsetzen. Das "Neue Deutschland" schrieb, daß die künftige Regierung vor den größten Problemen stehe, die Bulgarien in seiner Geschichte seit 1878 hatte - seit der Befreiung von der osmanischen Herrschaft.¹ Die ehemaligen Totengräber des Kapitalismus, als welche sich die ehemaligen Kommunisten verstanden haben, müssen nun Hebammen ebendieses Kapitalismus werden. Ein Teil der BSP-Wähler wünscht rasche Erfolge. Die drei Millionen Rentner brauchen eine spürbare Verbesserung der Lage. Wahrscheinlich wird es die BSP nicht wagen, die Nomenklatura, die sich bereichert hat, anzutasten. Da die starken kriminellen Elemente mit dem Staatsapparat, vielleicht auch mit der BSP, verwoben sind, wird es fraglich sein, ob die neuen Herren in der Regierung das Mafiawesen unter Kontrolle bringen können. Der Wahlsieg der BSP wird für die Sozialisten zur Feuerprobe.

Heinz Brahm

¹ Neues Deutschland, 21.12.1994.